Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 115. Mittwoch, den 3. Oktober 1832.

Berlin, vom 30. September.

Se. Majestät der König haben dem Lord Frederik Fitz-Clarence den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Sprengel zu Babbin, im Regierungsbezirke Stettin, und dem Prediger M. Schwarz zu Werkleitz, im Regierungsbezirke Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schiffer List, Führer einer Dänischen Brigg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtrichter Korsch zu Mohrungen zum Justiz-Rath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den bei dem Ober-Landesgerichte zu Königsberg angestellten Secretair Audersch zum Justiz-Rath zu ernennen geruht.

Berlin, vom 1. Oktober.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Pfarrer Frank zu Kosel zum katholisch-geistlichen und Schul-Rath bei der Regierung zu Bromberg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kommerzien- und Admiralitäts-Rath und Mitglied des Kommerzien- und Admiralitäts-Kollegiums zu Königsberg in Pr., Prin, zum Geheimen Kommerzien-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Frankfurt a. M., vom 22. September.

Was die Bestimmungen des neuen Preßgesetzes anbetrifft, sagt die Deutsche National-Zeitung, so versichert man, daß der Grundsatz der Preßfreiheit darin angenommen worden, und daß eine vorläufige Censur nur ausnahmsweise statt finden wird. Freilich soll diese Ausnahme einen der wichtigsten Zweige der modernen Literatur betreffen, nämlich die politischen Schriften, die hiernach, ohne Rücksicht auf die Bogenzahl, dieselbe zu passiren haben. Jedoch soll es auch dabei noch der discretionairen Befugniß der respektiven Bundesregierungen überlassen bleiben, ob sie censurfreie Beurtheilungen und Erörterungen der eignen Landes-Angelegenheiten, unter welcher Form dieselben erscheinen möchten, bei sich gestatten wollen oder nicht.

Karlsruhe, vom 24. September.

In der Nähe der Stadt Pforzheim sind auf einer Anhöhe, am rechten Enz-Ufer im Walde, Kanzler genannt, zufällig Trümmer eines alten Bauwerkes unter der Erd-Oberfläche gefunden worden, die eine sorgfältige Ausgrabung veranlaßten. Man hat auf diese Weise die Reste von zwei Gebäuden entdeckt, die unstreitig Römischen Ursprungs sind und der ganzen Anlage nach Bäder waren.

Aus dem Haag, vom 24. September.

In einem Schreiben aus London meldet das Handelsblatt: „Es ist ungemein schwer, etwas Bestimmtes über den Stand der Holländisch-Belgischen Angelegenheit anzugeben. Daß Leopold dem General Chassé einige Zugeständnisse gemacht, läßt sich nicht bezweifeln, denn wäre dem nicht so, so würde das Geschütz der Citadelle den Feldzug bereits eröffnet

haben. In gewisser Hinsicht giebt Leopold sogar auch den Forderungen des Königs der Niederlande nach, denn er scheint nicht ferner auf die Räumung der Antwerpener Citadelle als Basis der Unterhandlungen zu bestehen, da er das Ministerium, das sich an diese Basis gebunden glaubte, bereits entlassen hat. Es bleibt also fürs Erste nur noch die, allerdings eben so wichtige als schwierige Schelde-Frage zu erledigen. Hier heißt es jetzt, daß der König der Niederlande die ihm in dieser Hinsicht vorgeschlagene Modifikation der 24 Artikel unbedingt zurückgewiesen habe. Dieser Modifikation zufolge sollte Belgien fortan gegen Bezahlung einer Summe von 150,000 Fl. jährlich die freie Fahrt auf dem genannten Strome haben; doch sollte es der Belgischen Regierung auch anheim gestellt sein, diese Summe zu kapitalisiren. Andere Nationen sollten, um dieselben Vortheile zu genießen, einen Zoll von einem Gulden per Tonne, und zwar sowohl für das Hinauf- als Heruntersegeln des Stromes bezahlen. Die von den Niederlanden vorgeschossene zweijährige Rente, so weit sie Belgien zu tragen hat, sollte dasselbe nach beendigter Liquidation des Amortisations-Syndikates zurückbezahlen. Dies ist im Wesentlichen der Inhalt der Modifikationen, die der König der Niederlande kürzlich zurückgewiesen haben soll."

Das Journal de la Haye enthält unter der Ueberschrift: „Fragen des Augenblicks," nachstehenden Artikel: „Wenn man den im Umlaufe befindlichen Gerüchten trauen darf, so ist, nach zwei Jahren ununterbrochener Opfer, die Holländisch-Belgische Frage weiter als jemals von einer freundschaftlichen Lösung entfernt. Aus dem, was uns mitgetheilt worden ist, scheint hervorzugehen, daß die Ansprüche an Holland immer zunehmen, obgleich dasselbe durch die Revolution von 1830 schon verstümmelt worden ist, und obgleich man es jetzt in den Lebens-Quellen seiner Existenz angreift: — Wenn jene Gerüchte sich als wahr erweisen sollten, so wissen wir nicht, welchen Weg die Konferenz einschlagen würde, um sich aus einer Lage zu befreien, die sie nicht mehr verlängern kann. Was zunächst die Frage betrifft, ob England und Frankreich gleichzeitig und in Uebereinstimmung handeln werden, so antworten wir mit Zuversicht: Nein! — Im Falle einer Einmischung würde England gegen seine materiellen Intressen handeln, wenn es einiger Handelsleute halber, die gern die Schelde-Schiffahrt in eine Englische Frage verwandeln möchten, Holland aufgäbe und die Verträge zerrisse, welche es an eine befreundete Macht knüpfen, deren geographische Lage, deren Sitten, deren Religion, deren übereinstimmende See-Interessen sie zu Englands natürlichen Verbündeten machen. Dieser Krieg, wenn man ihn versuchte, würde keinen Anklang im eigenen Lande finden; die öffentliche Meinung hat sich schon im Voraus gegen denselben ausgesprochen; Tories und Whigs fühlen, welche Ungerechtigkeit es wäre, ihn zu unternehmen. — Welche Antwort könnte in der That ein Englischer Minister einem Repräsentanten der Nation ertheilen, wenn dieser ihn aufforderte, eine genaue Rechenschaft von dem England von Holland zugefügten Unrecht zu geben. Die Rechtfertigung würde ihre Schwierigkeiten haben, und dann doch vielleicht nicht genügend ausfallen und zu einer schweren Anklage Anlaß geben. Auch durch seine innere Lage wird England verpflichtet, an sich selbst zu denken. Traurige Spaltungen, welche nur zu oft Vorboten eines Bürgerkrieges sind, bewegen es von allen Seiten. Wir erklären es laut: wenn England blind genug sein sollte, gegen Holland zu handeln, so würde ihm bald der Staar gestochen werden, sein Irrthum würde von kurzer Dauer sein; wir erwarten es am Tage des Erwachens! — Was Frankreich betrifft, so überlassen wir es seinen eigenen Betrachtungen, und sagen ihm nur ein Wort: daß nämlich, wenn es von seinem Ministerium zur Einmischung veranlaßt wird, dies weniger geschieht, um einen neuen Verbündeten zu unterstützen, als um eine drohende Opposition zu entwaffnen. Für das Französische Ministerium würde ein Krieg gegen Holland die Geschichte von dem Schwanze des Hundes des Alcibiades sein. — Indessen beharren wir doch auf der Meinung, daß Frankreich besser berathen sein und, trotz seiner ersten Einmischung, es sich reiflich überlegen wird, ehe es Feuer an das Pulver legt, das in einem langen Strich über ganz Europa ausgestreut ist."

Brüssel, vom 24. September.

Im Journal de la Belgique liest man: „Wir erfahren, daß die Vollmachten, welche Herr van de Weyer erhalten hat, direkt mit Holland zu unterhandeln, am 10. Oktober zu Ende gehen. Die dem Herrn van de Weyer übersandten Instruktionen sind, wie man versichert, nicht im Minister-Conseil berathen worden. Herr Goblet soll Herrn van de Weyer geschrieben haben, daß er die Verantwortlichkeit ganz auf sich nähme."

Paris, vom 22. September.

Mehrere Journale behaupten, daß, nachdem die Französische Regierung Nachricht erhalten, daß das Haager Kabinet auf die Vorschläge des Lord Palmerston gar nicht habe eingehen wollen, sie Herrn Durand de Mareuil Instruktionen folgenden Inhalts geschickt: Die Belgische Frage ist eine, welche ganz Europa, besonders aber den König der Franzosen nahe angeht. Er muß in seiner nahen Thronrede durchaus sagen können: „Die Angelegenheiten zwischen Holland und Belgien sind beendigt, oder wir haben Krieg." Sie können dies dem Lord Palmerston mittheilen und ihm sagen, daß die Französische Regierung, der Freundschaft Sr. Britannischen Majestät gewiß, dem Könige der Niederlande eine entschiedene Antwort abfordern werde, ob er die Vorschläge annehmen wolle oder nicht. Widrigenfalls

würde Frankreich sich endlich genöthigt sehen, zu den Waffen zu greifen. — Nach dem Abgange dieser Depeschen haben mehrere Zusammenkünfte der Minister statt gefunden und der Englische Gesandte ist häufig beim Könige gewesen. Es scheint demzufolge fast gewiß, daß, im Falle einer Weigerung der Admiral Rigny sich an die Spitze unserer Flotte zu Cherbourg stellen, und gemeinschaftlich mit der Englischen Flotte nach der Schelde segeln werde. Der Marschall Soult seinerseits fordert nur acht Tage um ein Heer von 30,000 Mann, unter den Befehlen des Marschall Gerard unter die Mauern von Antwerpen zu führen.

Paris, vom 23. September.

Der Marschall Gerard ist zur Nord-Armee abgegangen, um das Kommando derselben zu übernehmen, da diese bestimmt ist, Belgien gegen die Angriffe zu beschützen, die Holland gegen diesen Staat unternehmen könnte. — Im Publikum glaubt man immer noch an die Möglichkeit eines allgemeinen Krieges, der sich aus den Belgisch-Holländischen Angelegenheiten entwickeln könnte; allein wohl unterrichtete Personen, die besonders die friedlichen Gesinnungen Ludwig Philipps kennen, hoffen stets, daß ein solches Unglück vermieden werde.

Das 38ste Linien-Regiment ist gestern von hier zur Nord-Armee abgegangen.

Man vernimmt, daß dem Französischen Gouvernement ernstliche Vorstellungen gegen den Versuch Frankreichs, Zwangsmaßregeln gegen Holland zu ergreifen, gemacht worden sind. Es ist demselben bemerklich gemacht worden, daß, da das Französische Kabinet sich stets dagegen opponirt habe, Gewaltmaßregeln gegen Belgien anzuwenden, als dieses Land die Bedingungen der Trennung nicht annehmen wollte, welche dem Könige Wilhelm durch das zwölfte Protokoll garantirt worden seyen, so würde es auch jetzt höchst ungerecht und im Widerspruch mit den eigenen Prinzipien der Französischen Regierung sein, wenn Frankreich Holland zwingen wolle, Bedingungen anzunehmen, die die ganze Nation verwerfe. Man mache daher das Kabinet der Tuilerien auf die ernsten Folgen aufmerksam, welche ein übereilter Schritt in dieser Beziehung haben könne, und gebe zu bedenken, daß bloße Drohungen Holland nicht bewegen würden, in einer Sache nachzugeben, die seine Ehre und seine Unabhängigkeit aufs höchste betheilige.

Dem Breton zufolge, sind fünf Dampfboote im Begriff, von Nantes nach Bordeaux zu gehen und sich dort mehreren anderen nach Porto bestimmten Schiffen anzuschließen. Auf denselben werden sich, wie es heißt, eine Menge von Polen einschiffen, die unter Don Pedro's Fahnen treten wollen.

Briefen aus Rom vom 11. d. zufolge, verschlimmert sich der Zustand der Madame Lätitia Buonaparte seit dem Tode des Herzogs von Reichstadt mit jedem Tage. Die Dienerschaft derselben, so wie die des Kardinal Fesch, haben bereits Trauer angelegt; ihre Wagen sind schwarz behangen. Der Kardinal Fesch, der seiner Schwester den Gedanken des großen Majorats, das sie in ihrem Testament gestiftet, eingegeben hat, will dasselbe durch einen Theil seines Vermögens noch vermehren. Außerdem wird er einen Theil seiner Gemälde-Gallerie und andere kostbare Kunstgegenstände einer Korsikanischen Kunst-Akademie schenken, die er in Rom zu gründen gedenkt und die einen Nebenzweig der dortigen Französischen Akademie bilden soll. Der Kardinal will mit Thorwaldsen über den Ankauf einiger Statuen für diese Anstalt unterhandeln. Derselbe Künstler wird wahrscheinlich mit der Leitung der Arbeiten für das in Ajaccio zu errichtende Denkmal beauftragt werden."

Madrid, vom 16. September.

Eine diesen Morgen um 10 Uhr aus San-Ildefonso hier angekommene Estafette hat uns die traurige Nachricht von dem Ableben des Königs überbracht. Seit zwei Tagen hatte der Leibarzt Sr. Majestät, Doktor Castello, diesen Ausgang der Krankheit vorausgesagt. Die Infanten und Infantinnen und das diplomatische Corps befanden sich, von gestern an, in San-Ildefonso. Seit dem 13. Abends hatte sich besonders der Zustand des Königs sehr verschlimmert; Se. Majestät bekamen von Zeit zu Zeit heftige Krämpfe, die mit Delirium verbunden waren. Die Königin, obwohl selbst leidend, ist von dem Bette ihres Gemahls während dieser letzten Krisis nicht weggekommen. Mehrmals in schmerzlosen Momenten verlangte der König seine Tochter zu sehen, und wenn man sie ihm reichte, betrachtete er sie schweigend und Thränen traten ihm in die Augen. Kurz vor seinem Ende wünschte er seinen Bruder, den Infanten Don Karlos, ohne Zeugen zu sprechen; alle Anwesende entfernten sich aus dem Kabinet, und es fand zwischen Beiden eine lange Unterredung statt, in welcher der König seinem Bruder die Königin und seine Tochter empfohlen und ihn dringend gebeten haben soll, die Königin, die sich wieder in gesegneten Umständen befinde, mit der größten Rücksicht und Schonung zu behandeln, welche Politik übrigens auch das Spanische Kabinet annehmen möchte, da der kleinste unangenehme Vorfall ihr bei ihrem jetzigen Zustande lebensgefährlich werden könnte. Der Infant Don Karlos soll tief gerührt dem Bruder die Zusage gethan haben, der Infantin ein zweiter Vater und der Königin ein Freund und Beschützer zu sein. Der König fiel nach dieser Unterredung in eine große Ermattung. Die Königin, die Königl. Familie und die Aerzte traten hierauf wieder in das Krankenzimmer; kalter Schweiß stellte sich jetzt bei dem hohen Patienten ein, die Glieder wurden starr und eine Viertelstunde lang gab der König kein Lebenszeichen von sich. Die Bemühungen der Aerzte brachten ihn wieder zu sich; die Augen waren erloschen und tief in die Höhlen zurückgetreten. Nachdem der Beichtvater des Königs an das Bett getreten und

ihm die letzte Oelung gereicht hatte, ergriffen Se. Majestät eine Feder und schrieben einige Zeilen nieder, die Sie dem Infanten Don Karlos einhändigten. Einige Augenblicke darauf drückte der König seiner Gemahlin fest die Hand, blickte alle Umstehenden an und starb unter heftigen Krämpfen diesen Morgen um 2 Uhr 45 Minuten. Um 12 Uhr kam der Infant Don Karlos mit den Ministern hier an. Das Conseil und das diplomatische Corps wurden in den Zimmern des Infanten zur Audienz gelassen und nach allen Richtungen hin wurden Couriere abgesandt. Nur die Königin ist mit dem Sicilianischen Gesandten in San-Ildefonso zurückgeblieben. Auch der Infant kehrte, nachdem er mit dem Minister Calomarde konferirt, nach dem Königl. Residenzschlosse zurück. Die hiesige Garnison hat gemessene Befehle zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe in der Hauptstadt erhalten. Die Einwohnerschaft ist in großer Bewegung; sämmtliche Kaffeehäuser, namentlich das an der Puerta-del-Sol, sind mit Neugierigen überfüllt.

Porto, vom 9. September.

Endlich haben wir etwas einem Angriff Aehnliches gehabt; der ganze gestrige Tag wurde nämlich mit Schießen und mit einem vergeblichen Versuche der Feinde, das Kloster da Serra zu nehmen, hingebracht, welches bekanntlich sehr hoch liegt und ganz Villa Nova beherrscht. Man hat in der letzten Zeit sehr viel Mühe darauf verwandt, dasselbe in einen guten Vertheidigungszustand zu versetzen; denn wenn es in den Besitz des Feindes käme, so würde er von dort herab der Stadt viel Schaden zufügen können. Die Garnison besteht aus 5- bis 600 M. — Gestern Morgen gegen 8 Uhr vernahm man Schießen auf dem Wege von Lissabon her und der Gouverneur, Don Bernardo Sa, der einen Angriff erwartete, unternahm eine Recognoscirung und gab in Serra und Villa-Nova die nöthigen Befehle. Um 9 Uhr sah man vom Hügel herab Don Miguels Truppen im vollen Marsche. Um halb 10 Uhr wurde das Feuer sehr lebhaft, und unglücklicherweise wurde Don Bernardo Sa, der sich sehr weit vorgewagt hatte, durch einen Schuß im rechten Arme verwundet. Trotz dieser Wunde, welche er zu verheimlichen suchte, traf er seine Dispositionen mit vollkommener Ruhe, und sah die Garnison des Klosters da Serra in vollkommener Bereitschaft, als er über die Brücke zurückkehrte. Diese wurde gleich darauf abgebrochen, da man nicht die Absicht hatte, Villa-Nova zu vertheidigen. Die Garnison des Klosters zeigte sich vom besten Geiste beseelt; denn als die Brücke abgebrochen und sie also sich selbst überlassen war, brachte sie der Donna Maria II. ein lautes Vivat. — Don Bernardo Sa hat sich einer Amputation unterwerfen müssen, befindet sich indessen heute Morgen ziemlich wohl. Seine Abwesenheit wird schmerzlich vermißt werden; er ist ein Mann von erprobter Tapferkeit und außerordentlicher Thätigkeit; in seinen früheren Feldzügen hatte er schon ein Auge eingebüßt. — Von 10 bis halb 12 Uhr dauerte das Feuern auf und von Serra ununterbrochen fort; Don Miguels Truppen nahmen von Villa-Nova Besitz und unterhielten ein beständiges Gewehrfeuer gegen die Stadt, welches aber wenig Schaden anrichtete, da die meisten Schüsse nicht über den Fluß hinüberreichten. — Nachdem um 1 Uhr das Abschlagen des Sturmes nicht mehr zweifelhaft war, schien es mir Zeit, zu sehen, was auf der nördlichen Seite vorgehe, wo man in Zwischenräumen eine lebhafte Kanonade hörte, und wo die Vorposten den ganzen Morgen über scharmutzirt hatten. Der Weg, den ich nahm, führte mich über die sogenannte Batterie der Congregadas, dem höchsten Punkte der Vertheidigungs-Linie. Dort fand ich den Kaiser mit seinem Gefolge, der hin und wieder selbst das Geschütz richtete. Der Feind konnte von dort aus gesehn werden; das Schießen dauerte bis 9 Uhr Abends, und fing heute Morgen um 2 Uhr wieder an, ohne daß irgend ein Resultat von beiden Seiten erzielt worden wäre, außer, daß der Commandeur des Französischen Bataillons, Graf von St. Leger, verwundet worden ist. — Der Kommandant von Serra war gestern der Major Bravo; er soll 3 Todte und 6 Verwundete gehabt, wogegen der Feind über 60 Todte zählt. Eine angebotene Verstärkung hat die Garnison von Serra abgelehnt; mit Lebensmitteln und Munition ist das Kloster hinreichend versehen. — Vom 11. September. Gestern und heute Morgen um 4 Uhr wurden neue Angriffe auf das Kloster da Serra gemacht, welche indessen immer abgeschlagen wurden. Die Garnison hat heute doch eine Verstärkung erhalten, welche ihre Zahl auf ungefähr 1000 Mann bringt. Die letzten Angriffe waren sehr heftig, müssen aber dem Feinde, da er ganz unbeschützt war, sehr viel gekostet haben. Ein Gefangener sagt aus, daß die Miguelisten gestern allein 250 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. — Heute ist hier ein Dampfschiff mit 150 Mann frischer Truppen und einer großen Anzahl Congrevescher Raketen angekommen. — Vom 15. Sept. In den vergangenen Tagen begannen die Belagerungs-Truppen das Bombardement der Stadt. Der Angriff von der Seite von Villa-Nova her scheint jetzt von der Hauptmacht auszugehen; denn sowohl General Santa Martha als Sir J. Campbell kommandiren gegenwärtig auf jener Seite, und man glaubt, daß ihre sämmtliche Artillerie auf diesen Punkt zusammengezogen werden wird. Die Offiziere in Santa Martha's Hauptquartier sollen die wüthendsten Drohungen gegen die Stadt ausstoßen und erklären, daß sie in Porto, wo nun schon 17 Revolutionen gewesen wären, keinen Stein auf dem andern lassen würden. Sie scheinen entschlossen, Wort zu halten, denn in der vergangenen Nacht haben sie eine Batterie gerade über Villa-Nova errichtet, und beschießen nun die Stadt

ohne Aufhören. Die Batterieen von dieser Seite geben es ihnen mit Wucher zurück. — Heute Morgen um 2 Uhr hörte man Gewehrfeuer in der Gegend des Klosters, es ist aber von keinen Folgen gewesen. Mehrere Englische Familien haben sich an Bord der Schiffe begeben. Der Konsul hat allen Brittischen Schiffen den Befehl ertheilt, bei Masarellas anzulegen, wo sie aus dem Bereiche der Kanonen beider Parteien sind. — Vom 17. Sept. 8½ Morgens. Die Batterie oberhalb Villa-Nova ist demontirt und bisher noch kein Versuch gemacht worden, dieselbe wiederherzustellen. Am Sonnabend und gestern Nacht wurden wie gewöhnlich Bomben in die Stadt geworfen, ohne indeß viel Schaden anzurichten. Diesen Morgen bei Tagesanbruch begann der Feind auf die Schiffe Amelia und Açor zu schießen, welche Villa-Nova gegenüberliegen; das erstere wurde bedeutend beschädigt. — Gestern machten die Truppen Don Pedro's einen Ausfall und nahmen zwei Batterieen der Miguelisten nahe bei Agua-Ardiente; das Scharmützel dauerte den ganzen Tag. Heute donnerte es wieder von beiden Seiten.

London, vom 25. September.

Sir Pulteney Malcolms Geschwader liegt noch immer in Spithead, wiewohl es auch hier seit mehreren Tagen schon heißt, daß es im Begriffe stehe, sich mit dem Französischen zu vereinigen, um nach der Schelde abzugehen.

Am Freitag den 21. d. M., um halb 2 Uhr Nachmittags, starb Sir Walter Scott. Er war in den letzten Tagen ohne Bewußtsein, und sein Scheiden war schmerzlos.

In einer Quebecker Zeitung liest man: „Viele Schiffe, die seit kurzem von hier abgesegelt sind, haben Emigranten an Bord, welche nach ihrer Heimath zurückkehren. Wir glauben, daß noch Mehrere ihrem Beispiel folgen würden, wenn sie die Mittel dazu hätten. Im Allgemeinen herrscht nur Ein Gefühl unter den Emigranten, nämlich das der Enttäuschung, wenn sie mit eigenen Augen das Land sehen, von dem ihnen in ihrer Heimath so übertriebene Schilderungen gemacht wurden. Alle Handwerker glauben, daß sie hier Arbeit im Ueberflusse und hohen Lohn finden; aber in Quebeck und Montreal laufen sie oft Gefahr, aus Mangel an Arbeit Hungers zu sterben, und wenn sie Arbeit finden, so überzeugen sie sich fast in der Regel, daß sie schlechter bezahlt werden, als in ihrer Heimath. Dies ist der wirkliche Zustand der Dinge in den Sädten von Unter-Kanada. Man suche es zu verheimlichen, wie man wolle, mit der Zeit muß es doch allgemein bekannt werden."

Der Albion sagt: „Wir haben Briefe und Zeitungen aus Lissabon bis zum 15. und aus Porto bis zum 17. d. M. erhalten. Don Miguels Geschwader ist am 11. d. M. ausgelaufen, und zur Zeit, als das Dampfschiff African Lissabon verließ, glaubte man, daß es durch widrige Winde südwärts getrieben worden sei und vor Kap St. Vincent liege. Ein zu dem Geschwader gehöriges Dampfschiff wurde, als es eine entmastete Brigg im Schlepptau hatte, von den Wellen überschlagen und ging unter. Es hatte Vorräthe und Artillerie für die Flotte und 190 Soldaten am Bord, welche sämmtlich ums Leben kamen. Der African begegnete vor Lissabon mehreren kleinen Schiffen Don Pedro's, die das Geschwader Don Miguels verfolgten. Es geht daraus hervor, daß Sartorius, als die Miguelistische Flotte aus dem Tajo kam, statt sie anzugreifen, wieder, wie früher, das Weite gesucht hatte."

Warschau, vom 26. September.

Nach Erzählungen von aus dem Wengrowschen Kreise hier angekommenen Reisenden, hat es dort in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. so stark geschneit, daß es schien, als ob sich der Anfang des Herbstes in völligen Winter verwandeln wollte. Der Schnee lag über 10 Stunden, und erst Nachmittags fing er an zu schmelzen; an schattigen Orten hielt er sich bis zum folgenden Tage. Das Vieh koñnte nicht hinausgetrieben werden, weil der Schnee auf den Feldern über einen Fuß hoch lag. Die ältesten Leute können sich keines ähnlichen Ereignisses in dieser Jahreszeit erinnern.

New-York, vom 18. August.

Der Galenian theilt folgendes Tagebuch vom Kriegs-Schauplatze mit: „27. Juni. Heute kam ein Bote von Kelleg's Gehölz hier an, der die Nachricht überbrachte, daß am Montag Morgen ein Gefecht zwischen den Indianern jener Gegend und einem Theile der unter dem Kommando des Major Dement stehenden Kundschafter-Compagnie stattgefunden habe. Folgendes sind die Details desselben: Am Sonntag Abend langte der Major Dement bei Kelleg's Gehölz an, und da er am folgenden Morgen frühzeitig Kunde erhielt, daß in der Nähe Spuren von Indianern deutlich zu erkennen seien, so berief er 20 bis 30 Freiwillige zu sich, um mit ihnen die Umgegend zu durchforschen. In kurzer Zeit trafen sie auf den Feind, dessen Streitkräfte zu stark waren, als daß eine so geringe Zahl ihm hätte widerstehen können; da man aber zu weit vorgedrungen war, um sich ohne Gefahr zurückziehen zu können, so kamen einige von der Abtheilung ums Leben, ehe der übrige Theil der Compagnie herbeieilte; dann erfolgte ein heftiges Scharmützel; aber da die Pferde durch das Waffengetöse und das Geschrei der Indianer sehr wild und unbändig wurden, so konnte man keine Linie bilden; dessenungeachtet wurden eine Menge Indianer getödtet; genau ist die Zahl nicht zu bestimmen, weil sie viele ihrer Todten noch während des Treffens vom Platz trugen. Der Major Dement verlor 5 Mann und ungefähr 20 Pferde in diesem Gefechte. Auf dem Kampfplatze fand man noch 9

todte Indianer. 28. Juni. Heute fiel nichts Neues vor. 29. Juni. Die Indianer haben wieder gemordet. Gegen Mittag kam ein Bote von dem Eincinaway-Bollwerk hier an und meldete, daß 3 auf einem Kornfelde etwa 10 Meilen von dieser Stadt beschäftigte Männer überfallen und 2 von ihnen getödtet worden seien. Major Stephenson, der eben von einem Streifzuge nach Galena mit mehreren Reitern zurückgekehrt war, beorderte sogleich ihrer 30 zur Verfolgung der Indianer. Im Eilmarsch langte sein Detaschement bald auf dem Mordplatze an, wo man die Leichname schrecklich verstümmelt vorfand. Dem Einen war das Herz herausgenommen, und Beide waren skalpirt. Einige Leute wurden zur Beerdigung der Todten zurückgelassen, während sich das Haupt-Corps zur Verfolgung der Indianer entfernte. Es blieb bis zur Wohnung des Hrn. Jordan am Ufer des Missisippi auf ihrer Spur, und fand dort, daß sie so eben ein Boot gestohlen und den Fluß passirt hatten. Man bemerkte nur die Fußtapfen von 5 Indianern, obgleich sich wahrscheinlich auf dem anderen Ufer ein glößerer Trupp befand. Da die Compagnie keine Mittel hatte, um über den Fluß zu setzen, so kehrte sie am folgenden Tage nach Galena zurück. Es war dies ein ganz unerwarteter Ueberfall und von einer Gegend aus, von wo man sich dessen nicht versehen hatte; jetzt weiß man, daß rings um die Stadt Ueberfälle geschehen, und fast im Angesichte unserer Kasematten Mordthaten begangen werden.— 30. Juni. Alle Einwohner nördlich von uns und am Missisippi diesseits von Caßville sind heute in unsere Stadt gekommen und wollen hier das Ende des Krieges abwarten. Man hält es jetzt für sehr unsicher, sich nur eine Meile weit von diesem Orte ohne eine starke Bedeckung zu entfernen. Eine eben hier angekommene Person sagt aus, daß sich in der Nacht des 29sten zwei Armee-Brigaden an den Ufern des Apfel-Flusses befanden. Die eine ist für den General Dodge bestimmt, der sogleich das Kommando über dieselbe übernehmen wird. General Atkinson hat, dem Vernehmen nach, seinen Marsch mit ungefähr 13000 reitenden Jägern und 500 Linien-Truppen angetreten. Er manövrirt auf dem östlichen Ufer des Felsen-Flusses. 1. Juli. Heute giebt es nichts von Wichtigkeit. 2. Juli. Ein Detaschement von 60 berittenen Freiwilligen, bestehend aus einem Theil der Kompagnieen der Kapitaine Craig und Duncan, verließ heute auf Befehl des Oberst Strode unter dem Kommando des Major Stevenson die Stadt, um sich mit der Haupt-Armee zu vereinigen, die gegen das Lager der Indianer im Anmarsch ist und den Feind gänzlich zu vertilgen gedenkt. 3. Juli. Die Hälfte der unter dem Kommando des Capitain Craig zu Rekognoscirungen zurückgebliebenen Kavallerie hat den Befehl erhalten, das Land von Rice's Meierei bei dem Pocken-Damm bis zu Bowle's Schmelzofen, und von da nach Galena zu durchstreifen; die andere Hälfte aber soll ihre Streifzüge bei der Mündung des Eincinaway beginnen, von da nach dem Menominee östlich fortsetzen, dann nach dem Vinegar-Hügel und von dort nach Galena zurückkehren."

Officielle Bekanntmachungen.

Die diesjährige Aufnahme der Zöglinge in die Königl. Schifffahrts-Schule betreffend.

Das Schifffahrt treibende Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß die Meldung zur Aufnahme in die Steuermanns-Klasse unserer Schule für den Lehrgang 18$\frac{32}{33}$ am Mittwoch den 7ten November d. J., Morgens 8 Uhr, und für die Schiffer-Klasse am Mittwoch den 14ten desselben Manats zur gleichen Stunde bei dem unterzeichneten Dirigenten des Curatorii statt findet.

Stettin, den 25sten September 1832.

Curatorium der Königl. Schifffahrts-Schule.
Usedom.

Bekanntmachung.

Da der 28ste Oktober d. J., als der feststehende Termin zur General-Versammlung der Actionaire der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern, auf einen Sonntag fällt, so dürfte, zur Erlangung einer möglichst zahlreichen Versammlung, bei der in jedem Falle nothwendigen Veränderung des gewöhnlichen Termins, die Ansetzung desselben mit Rücksicht auf den am 12ten k. M. ausgeschriebenen Communal-Landtag, welcher die Anwesenheit mehrerer der Herrn Aktionairs nothwendig macht, zweckmäßig erscheinen.

Unter diesen Umständen glaube ich den allgemeinen Wünschen zu entsprechen, wenn ich den diesjährigen Termin zur General-Versammlung

auf den 8ten November c., Vormittags 10 Uhr,

im gewöhnlichen Locale, hiermit ansetze, wozu ich sämmtliche Herren Actionaire hiermit ergebenst einlade.

Stettin, den 1sten Oktober 1832.

Der Landrath v. d. Marwitz,
als zeitiger Präsident des Curatorii der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.

Verlobung.

Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Grafen Heinrich von Itzenplitz auf Barskewitz, beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Driburg, den 8ten September 1832.

Freiherr v. Sierstorpff, Herzogl. Braunschw. Ober-Jägermeister.
Charlotte v. Sierstorpff, geb. v. Vincke.

Entbindung.

Die am 30sten September, Vormittags 11$\frac{1}{2}$ Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Dr. Schmidt.

Todesfall.

Am 30sten v. M., Morgens 1 Uhr, starb unser zweiter geliebter Sohn Wilhelm, am Durchbruch der Zähne. Unter Verbittung der Beileidsbezeugungen zeigen wir diesen großen Verlust theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Stettin, den 2ten Oktober 1832.

J. F. Knodel.
Wilhelmine Knodel, geb. Lichtemann.

Auktionen.

Donnerstag den 4ten Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Louisenstraße No. 744: Silber, Porcellain, Glas, Kupfer, Messing, gut erhaltene mahagoni und birkene Meubles, wobei 1 Fortepiano, Sopha, Schreib-, Kleider- und Wäsch-Secretaire, Bücherspinde, Spiegel, Komoden, Wäsch- u. andere Tische, Rohrstühle, Kleiderspinde, Bettstellen; ferner gutes Leinen- und Tischzeug, herrschaftliche Betten, eine wenig gebrauchte Fußdecke, ingleichem einiges Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Auktion

über 100 Ballen Caffee, diversen Sorten, am 4ten Oktober, Donnerstag Nachmittag 2½ Uhr, auf dem alten Packhofe durch den Mäckler Herrn Büttner.

Mein vorgerücktes Alter veranlaßt mich, mein hier in der Frankenstraße sub Litt. B. No. 313 gelegenes, unter dem Namen „Gasthaus zum deutschen Hause" bekanntes Haus zu verkaufen und habe ich dazu einen Licitations-Termin auf den 9ten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, in dem Hause des Hrn. Advokat W. Kühl hieselbst angesetzt, zu welchem ich Kaufliebhaber einlade. Das Haus, in welchem seit einer Reihe von Jahren die Gastwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben ist, liegt in dem lebhaftesten Theile der Stadt, enthält 8 heizbare Zimmer, einen Saal, mehrere Kammern, Kornboden und eine gut eingerichtete Brennerei, die sehr vergrößert werden kann, und befindet sich dabei ein vor nicht langer Zeit erbauter Korn-Speicher, Stallraum für 120 Pferde und 6 Kühe, ein großer Hofplatz mit doppelter Auffahrt, auf welchem 25 Wagen Raum haben, ein guter Balkenkeller und ein kleiner gewölbter Keller, und ist Alles im besten Stande. Die Bedingungen sind beim Hrn. Advokat Kühl und bei mir einzusehen und gereicht vorläufig zur Nachricht, daß ein beträchtlicher Theil des Kaufgeldes zinsbar stehen bleiben kann.

Stralsund, den 25sten September 1832.

Christ. Wallis.

Verkäufe beweglicher Sachen.

In dem Armenheidschen Forstrevier stehet ein Quantum eichen, büchen und kiefern Nutz- und Brennholz aufgeklaftert zum Verkauf zu bestimmten Preisen. Liebhaber haben sich an den Oberförster Frömbling in Armenheide zu wenden. Stettin, den 24sten September 1832.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Westphälische Segeltücher
in größter Auswahl, habe ich stets im Lager und offerire solche zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Weinreich jun.

Stuhlrohr bei Heinrich Schultze, Grapengießerstraße No. 169.

* * * Mehrere Rester ⁸⁄₄ breites Tuch in schwarz, braun, bronce olive, vorzüglich wollgrün, verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Fabrikpreise.

August Schmidt, breite Strasse No. 385.

So eben erhielt ich eine Partie sehr schöne feine Mecklenburger Stoppel-Butter, so wie verschiedene Sorten Insel Rügenscher Pächter-Butter, in großen und kleinen Gebinden, und offerire sie zu den billigsten Preisen.

Lüpke, große Lastadie No. 219.

Zwiebeln von blauen, weissen und gelben Hiazinthen sind noch billig zu haben bei

J. G. Lischke.

Wirklich echten
Düsseldorfer Wein-Mostrich,
von vorzüglicher Güte, empfehlen in Flaschen und Gebinden zu den billigsten Preisen

Pfeiffer & Comp., aus Düsseldorf.
In Berlin: Gertrautenstraße No. 26.

Verpachtung.

Jagd-Verpachtung.

Die in No. 110 der Stettiner Zeitung, No. 224 des Intell.-Bl. und No. 44 des öffentl. Anz. z. Amtsblatte inserirte Bekanntmachung wegen Verpachtung der vollen Jagd in der Peenemünder Forst wird dahin abgeändert, daß der Termin nicht in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Forst-Inspektion, sondern in dem Oberförster-Hause zu Pudagla abgehalten werden wird.

Caseburg, den 30sten September 1832.

Königl. Forst-Inspektion Swinemünde.

Vermiethungen.

In der Ober-Stadt sind zwei gut meublirte Zimmer, nach der Straße belegen, nebst Kabinet an einen ruhigen Miether sogleich zu vermiethen; das Nähere hierüber in der Zeitungs-Expedition.

Kleine Oderstraße No. 1051 ist eine Stube und Kammer mit Meubles gleich oder zum 1sten November an einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderungen.

Mein Comtoir ist vom 1sten Oktober c. an auf dem Roßmarkt No. 719.

J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Vom 1sten Oktober c. ab, wohne ich in meinem Hause kleine Oderstraße No. 1073, und bitte meine hochgeschätzten Kunden mir das bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin angedeihen zu lassen.

J. C. Massow, Kleidermacher

Indem ich seit dem 1sten d. M. meine Wohnung Lastadie No. 198 verändert, und jetzt das schon früher von mir vom Schmiedemeister Herrn Rudolph gekaufte, am Roßmarkt belegene Wohnhaus, bereits bezogen habe, verfehle ich nicht, meinen bisherigen respect. Kunden, so wie auch einem geehrten Publikum hiervon die ergebenste Anzeige zu machen, mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Zutrauen auch jetzt zufließen zu lassen, wogegen ich stets die reelste Bedienung zusichere. Die beste But-

ter stelle ich zum Verkauf a 7 und 6½ sgr., geringere a 6 und 5½ sgr.; auch empfehle ich mich mit sehr schönem rohen und gekochten Schinken.

H. F. Laage, Roßmarkt No. 716.

Meine Wohnung ist jetzt in der Oderstraße No. 70, im Hause des Herrn Kaufmann Dahlhof.

Heinr. Aug. Schulze.

Mit der Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung nach der Junkerstraße No. 1107 verlegt habe, verbinde ich gleichzeitig die ergebenste Bitte: mich auch hier mit Aufträgen, welche zu meinem Gewerbe gehören, geneigtest beehren zu wollen. Die Localität meiner gegenwärtigen Wohnung gestattet es, jeden Auftrag prompt und zur Zufriedenheit ausrichten zu können. Ohl, Faßbauer.

Ich wohne jetzt in der Bollenstrasse No. 763, dicht am Rossmarkt, beim Schlächter Hrn. Hüllner.

Dr. Schlesinger.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling findet in meinem Geschäfte sogleich eine Aufnahme. Müller, Goldarbeiter,

Schuhstraße No. 625 in Stettin.

Ein Knabe von anständigen Eltern, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, und eine gute Hand schreibt, wird als Lehrling gesucht von

Rehkopf & Regis, Mönchenstr. No. 434.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein Privatlehrer, der auf einem freundlichen Wohnsitze, 2 Meilen von Stettin, nahe dem Haff wohnt, wünscht noch einige Pensionaire. Darauf Reflektirende können den Plan des Ganzen, seine Atteste und die sehr billigen Bedingungen beim Hrn. Ober-Calculator Clar, Königsstraße No. 182, in Stettin einsehen.

Elementar-Tanzschule für Kinder.

Der Winterkursus dieses Elementar-Unterrichtes beginnt mit Mitte Oktober d. J. — Die Zöglinge, welche bisher aus dieser Schule hervorgingen, verbürgen die Zweckmässigkeit der Anstalt, da nur durch die Methode derselben für die Folge bei den Tanzenden (nach Massgabe der verschiedenen Talente) das Mögliche in Grazie und Haltung erreicht werden dürfte. Die Anmeldungen für diesen Unterricht erbitte ich mir vor Beginn des Cursus, da die später Eintretenden das Versäumte nur schwer nachholen können.

Der Unterricht für Erwachsene nimmt gleichfalls Mitte Oktober d. J., sowohl in als ausser meiner Wohnung, seinen Anfang. Auf den jetzt vorherrschenden Masuric erlaube ich mir, die Tanzlustigen in dem hochachtbaren hiesigen Publiko besonders ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Friedrich Görcke, Baustrasse No. 547.

Apotheke-Verkauf.

Die hiesige Raths-Apotheke meines verstorbenen Bruders, des Apotheker Gröper, soll gegen ein Angeld von Sechs Tausend Thalern, baldigst verkauft werden; hierauf Reflectirende mögen sich in portofreien Briefen gefälligst an mich wenden.

Konitz in West-Pr., den 15ten Sept. 1832.

Caroline Gröper.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 28. September:

Peter Nissen, Johanna, v. Kiel m. Butter.

Am 29. September.

J. B. Sellin, Julie, v. Antwerpen m. Ballast.
H. Prieve, Emma, v. Copenhagen m. Stückgut.
W. Gencke, Ferdinand, v. Sunderland m. Kohlen.

Abgegangen am 18. September:

B. Röser, 3 Gebrüder, n. Amsterdam m. Getreide.
N. H. Christensen, Elisabeth, n. Nunköping m. Ballast.
J. M. Kell, Hoffnung, n. Copenhagen m. Holz.
J. Evert, Hoffnung, dito dito.

Am 19. September.

J. Beyer, Lisette, n. Copenhagen m. Holz.
M. Meislahn, Bones finis, n. Fehmern m. Ballast.

Am 23. September.

J. Klock, Veronica, n. Königsberg m. Stückgut.

Am 24. September.

J. F. Heesch, Syrius, n. Kiel m. Holz.
J. H. Köster, Larßen-Platz, n. Copenhagen m. Holz.
H. Schmütsch, Christian, n. Heiligenhafen m. Getreide.
J. Rasmussen, Caroline, n. Saverburg m. Ballast.
C. F. Hartwig, Harfe, n. Bordeaux m. Stäbe.

Am 25. September:

J. G. Tiegs, Minerva, n. Colberg m. Ballast.
M. F. Waumacher, Morgenröthe, n. Copenh. m. Holz.

Am 28. September:

M. Bradenahl, Borussia, n. Bordeaux m. Holz.
D. Crentzin, Eduard, n. d. Ostsee m. Ballast.
J. J. Naupert, Iris, n. Malo m. Holz.
Asm. Solberg, Segern, n. Copenhagen m. Ballast.
Jam. Pattersen, Blossem, n. England m. Rappkuchen.
J. Hustacle, Adelgunde, n. Rouen m. Zink.
A. C. Fries, Dorotea Christine, n. Marstall m. Ballast.
H. A. Leway, Adelaide, n. London m. Holz u. Zink.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 1. Oktober 1832.

	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	103
- - - v. 1822	5	—	103
- - - v. 1830	4	88⅛	87⅝
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92⅞	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95	—
Königsberger do.	4	93½	—
Elbinger do.	4½	—	94⅜
Danziger do. in Th.	—	34½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅝	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	99½	—
Ostpreussische do.	4	100¼	—
Pommersche do.	4	105⅜	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	105¼	—
Schlesische do.	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	57½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅓
Disconto	—	4	5